

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 75 (1957)
Heft: 25

Nachruf: Müller, Jakob

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

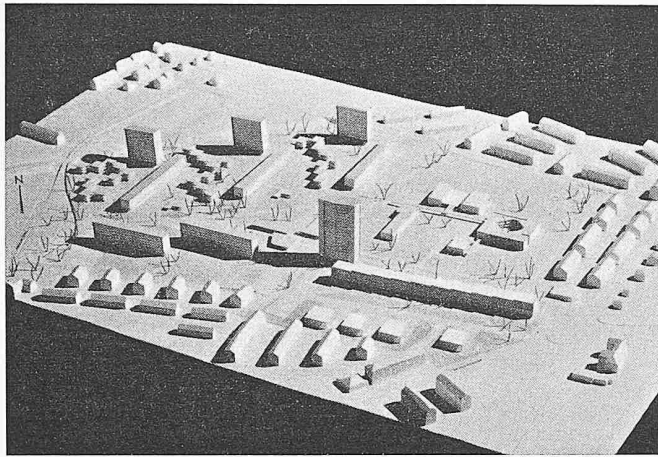
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



3. Ankauf (1000 Fr.) Projekt Nr. 16. Verfasser WALTER SCHWAAR, Arch.

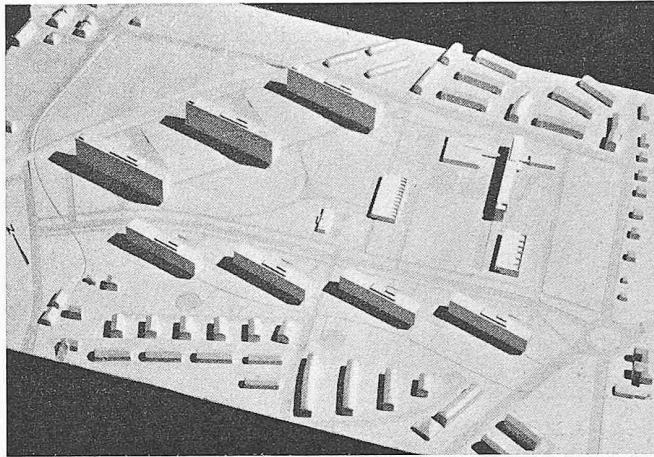
Projekt Nr. 16. Die Keltenstrasse und Alemannenstrasse sind als Strassenverbindungen weggelassen und die Strasse A ist nordwestwärts verlegt worden. Dagegen hat der Verfasser eine Strasse längs der Bern-Neuenburg-Bahn für den Zubringerdienst projektiert, deren Einmündung in die Bümplizstrasse nicht gelöst ist. Anstelle der weggelassenen Keltenstrasse ist eine Fussgänger Verbindung projektiert. Längs der Bern-Neuenburg-Bahn und der Strasse A sind 3 grosse unterirdische Autoeinstellhallen vorgesehen. Daneben sind auch zu wenig oberirdische Parkplätze projektiert. Der Schwerpunkt der Wohnbebauung liegt auf der Nordseite und Westseite des Geländes. Im südöstlichen Teil ist die Schulanlage mit Spielwiese gelegen. Die Beziehung zum Tscharnnergut und zu der benachbarten Bebauung ist annehmbar. Die Staffelung der Bauhöhen ist durch die 3 an der Bahn gelegenen Hochhäuser und einen 21-geschossigen Bau in der Mitte des Geländes stark akzentuiert. Standort und Geschosshöhe dieses Hochhauses sind problematisch. Die Reihenbauten weisen übergrösse Längen auf. Die im nordwestlichen Teil eingestreute 3-geschossige Teppichbauweise wirkt nicht überzeugend. Die Läden sind in einem Zentrum in allzu gesuchter Form zusammengefasst. Die Gewerbe sind südwestlich der Strasse A in 4 niedrigen Bauten befriedigend untergebracht. Die Disposition der Schulbauten im Siedlungsraum ist an und für sich richtig, weist jedoch zu viele unausgenützte Freiflächen auf. Die Zugangsmöglichkeiten zu den Schulbauten sind gut. Die Grundriss-Organisation der Gesamtanlage ist an sich möglich, jedoch ist die Lage der Räume in bezug auf Ausblick und Besonnung nicht gut gelöst. Der kubische Aufbau ist durch die starke Dominante der Raumgruppe der Sekundarschule in bezug auf die Primarschule nicht überzeugend gestaltet. Die Fassaden sind etwas schematisch. Der Landverbrauch der Schulanlage ist mit 34 000 m² etwa im Mittel. Kubikinhalte der Schulanlagen 48 657,00 m³. Die Wohnfläche bleibt unter dem Durchschnitt.

messung von Kanalisationen und offenen Gerinnen ist in der «Schweiz. Zeitschrift für Vermessung, Kulturtechnik und Photogrammetrie» 1955, Nr. 6 und 7, enthalten. Kurzfassungen sind ferner in «Strasse und Verkehr» 1956, Nr. 6, und im «Gesundheitsingenieur» 1956, Heft 17/18, erschienen.

Neue Organisation des Schweizerischen Erdbebendienstes.

Am 29. März 1957 ist das abgeänderte Bundesgesetz über die Schweizerische Meteorologische Zentralanstalt (MZA) in Kraft getreten. Nach diesem Gesetz ist der Schweizerische Erdbebendienst von der MZA abgetrennt und dem Institut für Geophysik der ETH unterstellt worden. Der Erdbebendienst steht unter der Direktion des Vorstandes des Instituts für Geophysik (Prof. Dr. Fritz Gassmann) und umfasst nach dem Gesetz die folgenden Aufgaben: a) Sammlung und Bearbeitung von Beobachtungen und Berichten über die in der Schweiz direkt oder mit Hilfe von Apparaten wahrgenommenen Erdbeben, b) Betrieb von Erdbebenstationen, c) Erdbebenforschung, d) Mitwirkung an internationalen seismologischen Forschungsarbeiten und Organisationen, e) Veröffentlichung der gewonnenen Ergebnisse. Die Adresse lautet: Schweizerischer Erdbebendienst, Institut für Geophysik der ETH, Leonhardstr. 33, Zürich 6.

Die Schifffahrt auf den Grossen Seen in Nordamerika soll von 1957 bis 1962 wesentlich verbessert werden durch das Ausbaggern von 34 Millionen m³ aus den Verbindungskanälen zwischen Lake Superior, Huron- und Erie-See. Die Schiff-



4. Ankauf (1000 Fr.) Projekt Nr. 4. Verfasser «Atelier 5» (FRITZ, GERBER, HESTERBERG, HOSTETTLER, PINI) und N. MORGENTHALER

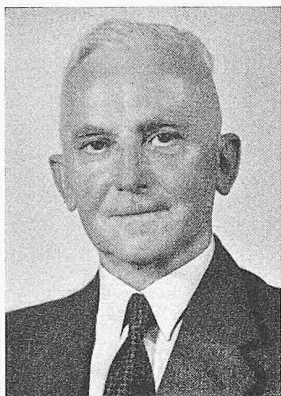
Projekt Nr. 4. Der Verfasser erreicht durch 11- und 6-geschossige Wohnhäuser Weiträumigkeit unter Verzicht auf eine weitergehende Differenzierung. Das hat zur Folge, dass in jedem der 11-stöckigen Scheibenhäuser ca. 5–600 Bewohner an einem einzigen Hauseingang angeschlossen sind, an einem 6-stöckigen rund 300 Bewohner. Ein Ersatz für die Keltenstrasse fehlt vollständig. Die Alemannenstrasse ist abgeriegelt. Die Zufahrtsstrasse längs der Bahnlinie ist im Prinzip richtig, aber ungenügend breit. Die Hauptfussgängerwege mit nur 4 m Breite sind bei einer so grossen Konzentration der Siedlungsdichte im Bereich der Scheibenhochhäuser zu schmal. Zugangswege zur Schule und Lage der Kinderspielflächen befriedigen. Ober- und unterirdische Autoabstellplätze sind in genügender Zahl vorhanden. Die Spielflächen der Schulen erweitern die Grünanlage der Wohnbebauung optisch. Die Gliederung des Siedlungsraumes ist schematisch und die Beziehung zum Tscharnnergut nicht gelungen. Der Übergang zur bestehenden Bebauung an der Bethlehemstrasse erfolgt durch den 11-geschossigen Scheibenbau zu unvermittelt. Die Art der Ueberbauung wirkt extrem einseitig. Die Lage des Ladenzentrums ist inmitten der Grünfläche falsch. Ein Kindergarten sollte westlich der Strasse A liegen. Kleingewerbe fehlt, ebenso ein Ueberbauungsvorschlag für das Gebiet zwischen Schule und Stöckackerstrasse. Die Disposition der Schulanlage, die Zugangswege und die Beziehung zu den Grünflächen sind gelöst. Die Anreihung der Sekundarschulräume an über 100 m lange Korridore ist unerwünscht. Das Primarschulhaus und der Kindergarten sind grundsätzlich in Ordnung. Die Lage der Abwartwohnung auf dem Dach der 4-geschossigen Sekundarschule und der Hauswirtschaftsräume im Untergeschoss ist verfehlt. Die Fassade des Sekundarschulhauses ist wenig ansprechend. Das Ausmass des beanspruchten Schulareals ist mit 29 000 m² sparsam bemessen. Der Kubikinhalte der Schulanlage beträgt 46 474,51 m³.

fahrttrinne wird auf 8,2 bis 9,1 m vertieft, wie «Eng. News-Record» vom 26. Juli 1956 berichtet. Das gigantische Programm dient der Hebung des Wasserverkehrs zwischen den grossen industriellen und landwirtschaftlichen Zentren an den Seen und bildet zugleich den oberen Anschluss an das Ausbauprogramm für den St. Lorenz-Strom.

Eidg. Technische Hochschule. Prof. Dr. R. Durrer ist die Bessemer-Medaille, die höchste Auszeichnung, welche die englische Eisenindustrie zu vergeben hat, zuerkannt worden. — Die Hochschule für Bodenkultur in Wien hat Prof. Dr. O. Howald zum Ehrendoktor ernannt. — Sowohl a. Prof. Dr. B. Bauer wie a. Prof. E. Dünner haben je ein Ingenieurbüro eröffnet.

NEKROLOGE

† **Jakob Müller**, Dipl. Ing. S. I. A., wurde geboren am 16. Mai 1884 in Winterthur und besuchte die Primar- und Sekundarschule in seiner Vaterstadt. Nach Absolvierung der Mittelschule studierte er an der Ingenieurabteilung des Eidg. Polytechnikums, das er nach erfolgreichem Abschluss seiner Studien im Jahre 1907 verliess, um im Dienste des Kantons Graubünden Strassenbauten, Flusskorrekturen, Wildbach- und Lawinenschutzbauten durchzuführen. Anlässlich des Ausbaus der Rhätischen Bahn wurde Jakob Müller mit der Leitung des Bauloses Zernez-Giarsun mit seinen zahlreichen Kunst-



J. MÜLLER

Dipl. Ing.

1884

1957

bauten betraut. Dieser Zeit entstammte seine grosse Liebe zur Bergwelt, zum Skisport und zu ausgedehnten Wanderungen, die ihm immer wieder bis zuletzt Entspannung und Erholung brachten.

Als im Jahre 1912 der Bahnbau beendet war, fand Jakob Müller als Assistent des Tiefbauamtes der Stadt Zürich jenes Arbeitsgebiet, dem er seine ganze Schaffenskraft widmete und das ihn weit über die Grenzen der Stadt und des Kantons Zürich hinaus bekannt machte. Hier vollführte er sein grosses Lebenswerk: der Ausbau des Kanalisationsnetzes der Stadt Zürich, die Ausschaltung des veralteten Kübelsystems und die Einführung der Schwemmkanalisation mit zentraler Kläranlage. Die stetige Vertiefung in dieses Spezialgebiet, sein Geschick, neue Probleme anzupacken und sie trotz allen Schwierigkeiten zu lösen, hatten zur Folge, dass Jakob Müller zum anerkannten Fachmann auf dem Gebiet der Abwassertechnik wurde und dank seiner reichen Erfahrung von nah und fern als Berater und Begutachter gesucht und geschätzt war. Noch nach seinem Rücktritt in den wohlverdienten Ruhestand wurde Jakob Müller immer wieder um seinen Rat in schwierigen Fachfragen ersucht.

Wer das Glück hatte, mit Jakob Müller zusammenarbeiten zu dürfen, war beeindruckt von seiner reichen Erfahrung auf den verschiedenen Gebieten des Tiefbaus. Trotz seinem beruflichen Erfolg als Autorität auf dem Spezialgebiet der Kanalisationstechnik und der Abwasserreinigung blieb er stets bescheiden. Hilfsbereit stand er jedem mit Rat und Tat zur Seite, der mit fachlichen Sorgen zu ihm kam, und wohl jeder wird eine erhebliche Bereicherung seines Wissens aus solchen Besprechungen mit nach Hause getragen haben.

Jakob Müller, ein Pionier der modernen Kanalisationstechnik, ist am 12. März von uns gegangen. Seine Taten und seine Werke jedoch werden ihn noch lange überleben.

A. Hörler

† **Albert Hüni**, Dipl. Ing.-Agr., von Horgen, geb. am 13. Juli 1904, ETH 1923–1927, ist am 2. April in Bad Homburg, wo er Genesung suchte, seinem Leiden erlegen. Unser G. E. P.-Kollege hatte nach ausgedehnter Praxis in den USA seine Lebensarbeit im Schweiz. Bauernsekretariat gefunden; sein weitreichendes Wirken wird im «Bulletin» Nr. 118 des Schweiz. Verbandes der Ingenieur-Agronomen geschildert.

† **Ernst Wuhrmann**, Dipl. Arch. S. I. A., geboren am 2. Mai 1883, Inhaber eines Büros in Zürich, ist am 2. Juni schwerer Krankheit erlegen.

BUCHBESPRECHUNGEN

Abhandlungen IVBH, 16. Band. Herausgegeben von der *Internationalen Vereinigung für Brückenbau und Hochbau*. 550 S. mit Abb. Zürich 1956, Verlag Leemann. Preis geh. Fr. 49.75.

Der neueste Band der IVBH-Abhandlungen enthält 28 Arbeiten, von welchen sechs in deutscher, sechs in französischer und 16 in englischer Sprache geschrieben sind. Die Aufsätze befassen sich mit theoretischen und praktischen Problemen der Elastizitätstheorie, des Metallbaues und des Stahlbetonbaues und sind von je einer dreisprachigen Zusammenfassung begleitet.

Ueber Membranschalen handeln die Arbeiten von *B. Stevens* (Berechnung dünnwandiger, durchlaufender Schalen) und *P. Csonka* (Kappenschalen über rechteckigem Grundriss), während sich *van der Eb* (Berechnung zylindrischer Schalen), *E. Giangreco* (Unstabilität der Schalen) und *G. Oravas* (Berechnung doppelt gekrümmter Zylinderrotationsschalen) mit biegesteifen Schalen befassen und *C. Benito* die Biegetheorie mit Messresultaten an Modellen vergleicht.

Platten- und Scheibenprobleme untersuchen die Beiträge von *G. Herrmann* (Einfluss der Vorspannung auf das dynamische Verhalten von Platten), *W. Nowacki* (Spannungszustände in Scheiben infolge von Wärmequellen), *W. Olszack* und *Z. Mroz* (Inversionsmethode in der Platten-theorie), *W. Swida* (Kriechproblem bei vorgespannten Platten und Scheiben) und *B. Thürlimann* (Einflussflächen für Stütz-momente kontinuierlicher Platten).

Mit weiteren allgemein statischen Fragen befassen sich *O. Asplund* (Elastizitätstheorie und Pfahlgruppen), *L. Kirste* (Stabilität von Stockwerkrahmen) und *A. Ylinen* (Knicken des zentrisch belasteten Stabes).

Dynamische Probleme werden in den Aufsätzen von *V. Kolonsek* (Brückenschwingungen) und von *W. Nash* und *W. Hijab* (Ermüdungsfestigkeit nach Stossbeanspruchung) behandelt.

Spezielle Fragen des Brückenbaus erörtern *B. Cassé* (Bruchversuche an einbetonierten Trägern) und *E. Egerváry* (Berechnung von Hängebrücken mit Matrizen). Aus dem Gebiet des Metallbaues handeln die Arbeiten von *F. Faucutt* und *J. Hudson* (Korrosionsschutz an Stahlbauten), *S. Ghaswala* (Berechnung der Leichtmetalle im plastischen Bereich), *P. Vija* (Verbindung von Stahlbeton-Fertigteilen) und *G. Winter* (Leichtmetallverbindungen mit hochwertigen Schrauben). Mit Problemen des Stahlbetonbaus endlich befassen sich die Autoren *A. Lazard* (Bruchversuche von armierten Betonbalken, Rissbildung auf Prismen aus Stahlbeton), *B. Rasmussen* (Bruchgefahr von Eisenbetonbalken), *A. Seddon* (Betonmauern unter exzentrischer Last) und mit Fragen des Spannbetons *S. Christodowides* (Spannungsverteilung bei den Endverankerungen vorgespannter Träger) und *N. Dimitrov* (Verformungstheorie bei der Vorspannung).

Entsprechend dem vielfältigen Inhalt bietet auch der neueste Band der IVBH-Abhandlungen wiederum jedem mit verantwortungsvollen Aufgaben betrauten Ingenieur eine Reihe von interessanten Anregungen und wertvollen Berechnungen.

Ing. Dr. B. Gilg, Zürich

Betonieren im Winter, Theorie und Praxis. Verhandlungen des RILEM-Symposium, Kopenhagen, Febr. 1956. Herausgegeben vom *Danish National Institute of Building Research*, Kopenhagen, 20, Borgergade. 1574 Seiten. Preis geh. 65, geb. 75 dän. Kronen.

Auf Seite 252 des 74. Jahrganges der SBZ hatte M. Kohn über dieses RILEM-Symposium kurz Bericht erstattet. Nun ist der umfangreiche Schlussbericht herausgekommen. Er enthält die Referate der Berichterstatter für die sechs Sektionen und die eingereichten Beiträge in englischer oder französischer Sprache mit Zusammenfassungen in Deutsch, Englisch und Französisch, ferner alle Diskussionsvoten. Sehr verdienstvoll ist es, dass die Veranstalter sich die Mühe genommen haben, das umfangreiche Material zu verarbeiten und für die einzelnen Sektionen das Wesentliche in Schlussfolgerungen zusammenzufassen, die in allen drei Sprachen wiedergegeben werden. Dadurch ist es leichter möglich, sich in dem umfangreichen Bande und seinem doch recht heterogenen Inhalt zurechtzufinden. Die Beiträge aus der Schweiz beziehen sich zur Hauptsache auf die Herstellung von Beton ausreichender Güte im Winter, worüber Dr. Ad. Voellmy, EMPA, auch den Generalbericht verfasste. Von besonderem Interesse sind einige Mitteilungen über Erfahrungen in den nordischen Ländern und in Russland sowie die hauptsächlich von T. C. Powers, USA, vortragenen theoretischen Erwägungen über das Verhalten des frischen und des erhärteten Betons bei Frost.

Prof. Ed. Amstutz, EMPA, Zürich

Rahmenformeln. 12. überarbeitete und ergänzte Auflage. Von *Adolf Kleinlogel*. 460 S. Berlin 1957, Verlag Wilhelm Ernst & Sohn. Preis geh. 48 DM, geb. 52 DM.

Die vorliegende 12. Auflage entspricht weitgehend den früheren 8. bis 11. Auflagen. Einige wenige als entbehrlich erachtete Rahmenformeln wurden durch eine gleiche Anzahl neuer ersetzt. Zudem wurde die Einleitung auf das zum Verständnis des Buches absolut Notwendige gekürzt. Das 1914 zum ersten Male erschienene Buch ist heute wohl derart allgemein bekannt und in den meisten Ingenieurbüros als unentbehrlicher Helfer seit langem eingeführt, dass weitere Ausführungen und Empfehlungen sich sicherlich erübrigen.

Dipl. Ing. G. Everts, Erlenbach ZH